

Feuilleton/Medien

„Schönes Bild, aber nicht von mir“

Bizarrer Kunstprozess um Peter Doig in Chicago

VON CHRISTINA HORSTEN

Auf den ersten Blick erfüllt das Gemälde viele Kriterien für einen Doig: Eine magische und weitgehend leere Landschaft, ein Wasserloch und abgestorbene Bäume. Das Werk erinnert an viele andere Gemälde des schottischen Malers, die sich teils für hohe zweistellige Millionenbeträge verkaufen. „Ein schönes Bild“, sagte der 57-jährige Peter Doig der New York Times. „Aber es ist nicht von mir.“

Das sieht Robert Fletcher anders. Der Kanadier und frühere Gefängnisaufseher besitzt das Bild. In den 1970er-Jahren habe er es einem Insassen für 100 Dollar abgekauft, sagt Fletcher. Jahre später sagte ihm ein Bekannter, dass es von einem berühmten Künstler stamme. Fletcher suchte sich Videos von Peter Doig im Internet und fühlte sich an den Insassen von damals erinnert. „Ich bin mir 100 Prozent sicher, dass er der Mann ist.“

Fletcher und Doig treffen sich derzeit vor Gericht in Chicago bei einem der wohl bizarrsten Kunstprozesse der vergangenen Jahre. Viele Experten für Kunstrecht können sich an keinen vergleichbaren Fall erinnern. In dem Verfahren will Fletcher beweisen, dass das Bild tatsächlich von Doig ist. Der Maler müsse verwirrt sein, oder lügen, heißt es in der Anklageschrift. In jedem Fall habe seine Leugnung der Urheberschaft dazu geführt, dass Fletcher das Bild nicht wie geplant



DPA/GALLERY PETER BARTLOW

Gemälde, das Robert Fletcher besitzt und Peter Doig zuordnet.

für eine hohe Summe über eine Galerie in Chicago verkaufen konnte. „Wir erwarten, dass das Gericht feststellt, dass Doig der Maler ist, der das Bild geschaffen hat“, sagte Galerist Peter Bartlow der Deutschen Presse-Agentur. „Wir erwarten, dass das Gericht anordnet, dass Doig uns sieben Millionen Dollar Schadenersatz zahlt.“

Der ganze Fall sei Betrug, sagt dagegen Doig, der an der Kunstakademie Düsseldorf lehrt und hauptsächlich in Trinidad und New York lebt. „Ich werde gezwungen, Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, um zu beweisen, wo ich vor mehr als 40 Jahren war.“ Auf jeden Fall nicht in Kanada im Gefängnis, soviel sei sicher. Er habe zwar als junger Mann einige Zeit in Kanada gelebt, aber sei überhaupt noch nie im Gefängnis gewesen und auch noch nie in der Stadt Thunder Bay in der Provinz Ontario, wo sein Prozessgegner Fletcher das Bild gekauft haben will.

Doig und seine Anwälte wollen den eigentlichen Urheber gefunden haben, einen Mann namens Peter Edward Doige, der auch malte und zeitweise in dem Gefängnis in Thunder Bay saß. Doige starb 2012. „Das Ganze geht schon jetzt weit über das Bild von Peter Doig hinaus“, sagt der Galerist des Malers, Gordon Veneklasen. „Es geht um Autorenschaft. Es geht darum, gezwungen zu werden, seinen Namen auf das Kunstwerk von jemand anderem zu setzen.“ (dpa)

Das Kino Lichtblick an der Kastanienallee zeigt Filme – aber es ist auch ein Treffpunkt für Großstadtmenschen und Großstadtbesucher.

Gemütliches Beieinanderhocken

Wie die Berliner Wohnzimmerkinos zu Hipster-Treffs und exklusiven Kommunikationsräumen werden

VON DANIELA KLOOCK

INTIME LICHTSPIELE

A nice place to go with friends“, „charming and local“, „small and cozy“ – nett und charmant, klein und gemütlich – was in Reiseführern klingt wie Bewertungskategorien für Ferienwohnungen, meint in diesem Fall Orte, an denen ein junges polyglottes Publikum derzeit vorzugsweise Filme guckt. Im Sommer auf begrünten Dachterrassen, in Clubs am Wasser, in aufgegebenen Puffs, Bäckereien, Bars oder anderen angesagten Locations etabliert sich in den größeren Städten eine Kinokultur jenseits der klassischen Lichtspielhäuser. Setzen diese nach wie vor auf immer mehr Technik und Komfort – noch bessere Bild- und Tonqualität, noch bequemere Sitze, dabei noch mehr Personalabbau –, wünscht sich der moderne Großstädter ganz andere „Traumhäuser des Kollektivs“.

Der Film ist egal

Vor allem die Hipster verbinden das Filmeschauen nicht mit den klassischen Kinoorten und Kinokonventionen. In saalähnlichen Räumen seine Zeit verbringen, neunzig Minuten und mehr zwangsverpflichtet still und starr sitzen und dann auch noch offline sein – all dies verspricht wenig Spaß. Dem Hipster geht es auch weniger darum, einen bestimmten, vorher ausgewählten Film zu sehen, er wünscht sich das Filmerlebnis eher im Zusammenhang einer Party oder eines gemütlichen Beieinanderhockens.

Letzteres spielt sich vorzugsweise auf alten Sofaecken, Sessel-Landschaften oder auf wild zusammengetragenem Retro-Möbiliar ab; dabei trinkt man eine der vielen Craft-Beer-Sorten, Club Mate oder andere gerade angesagte Getränke. Statt Popcorn gibt es Frisches, Pasta, gerne vegan, ökologisch, politisch korrekt und gesund. Was nicht heißt, dass es ein striktes Rauchverbot gäbe. Entscheidend ist die Atmosphäre. Man will einfach chillen, Leute treffen, die man kennt und vielleicht dabei noch andere kennenlernen.

Das Rausgehen, das Sich-Zeigen, all dies wird wichtiger als das eigentliche Filmerlebnis. Dabei darf es ab und zu auch klein und schnuckelig werden. Hauptsache unkonventionell. Vor allem aber will man sich su-

Lichtblick: Gerade einmal 32 Plätze hat das Lichtblick-Kino im Prenzlauer Berg. Das kleinste Berliner Filmtheater befindet sich seit 1994 im ehemaligen Verkaufsraum einer Fleischerei im ältesten Haus des Bezirks. Kastanienallee 77, Prenzlauer Berg, Telefon: 44 05 81 79

b-ware! „Dies ist kein Kino“, steht in großen, schwarzen Buchstaben an der Fassade des Hauses. In dem Ladenkino b-ware! unweit des Boxhagener Platzes wird seit 2005 Vergessenes und Untergegangenes gezeigt. Auch alte Filmrollen und Projektoren gibt es zu bewundern. Die DVD-Sammlung umfasst über 15 000 Filme. Gärtnerstr. 19, Friedrichshain, Telefon: 63 41 31 15

Sputnik: Das Sputnik ist gut versteckt im dritten Hinterhof und fünften Stock eines Kreuzberger Gebäudekomplexes am Südstern. Berlins höchstes Kino wurde 1984 gegründet. Im Saal 1 gibt es anstelle von regulären Kinossesseln neun gemauerte Sitzreihen, Saal 2 hat Wohnzimmeratmosphäre. Das Sputnik zeigt junges europäisches und deutsches Kino sowie Dokumentarfilme. Besonders empfehlenswert ist der Blick von den Balkonen der Kinobar über die Dächer Berlins. Zu besonderen Terminen legen hier DJs auf, auch kleinere Konzerte finden statt. Hasenheide 54, Kreuzberg, Telefon: 694 11 47

Zukunft: Nur ein paar Minuten vom Ostkreuz entfernt liegt das Zukunft auf dem Gelände des ehemaligen Defa-Filmagars. Doch das Zukunft ist nicht nur ein Kino, sondern vielmehr ein Kulturzentrum: Hier finden Theateraufführungen und Livekonzerte statt. Es gibt eine Open-Air-Bühne, eine Galerie und eine eigene Brauerei mit Kneipe und Biergarten. Im Sommer werden Filme im Freiluftkino Pompeji gezeigt. Laskerstr. 5, Friedrichshain, Telefon: 0176-5786 10 79

Krokodil: Das 2004 eröffnete Lichtspielhaus im Prenzlauer Berg hat sich auf Filme aus Russland und Osteuropa spezialisiert. Viele Filme werden in Originalsprache mit Untertiteln gezeigt, manche aber auch auf Deutsch. Und wenn der Chef gut drauf ist, gibt es zum Abschied einen Wodka. Greifenhagener Str. 32, Prenzlauer Berg, Telefon: 44 04 92 98

Downstairs: Das kleine Filmcafé versteht sich als Treffpunkt für Cineasten. Im Erdgeschoss gibt es ein Café mit Fachzeitschriften und Filmbüchern. Burger, Salate oder Schnitzel werden serviert. Das eigentliche Kino befindet sich in den Kellerräumen. Dokumentarfilme werden dort ebenso gezeigt wie sonntags der „Tatort“ oder ausgewählte Fußballspiele. Regelmäßig findet ein hauseigenes Filmquiz statt. Schliemannstr. 15, Prenzlauer Berg, Telefon: 81 01 90 50 (dom.)



BLZ/LARS REIMANN

Ladenkino und Kinoladen: Das b-ware! in Friedrichshain bietet auch DVDs an.

per locker und leger geben – so wie es die scheinbar wild kombinierten Klamotten suggerieren.

Angesichts der vielen mit Vollbärten und großformatigen Brillen versehenen Gesichter fragt man sich, ob hier vielleicht etwas von der

Atmosphäre zurückkommt, die das Kino in seinen Anfängen prägte. In den 1910er-Jahren glichen diese eher einem Kommunikationsraum als einer an Theaterritualen orientierten Institution. Damals gab es noch keine festen Sitzreihen, keine

glitzernden Vorhänge, großartigen Beleuchtungen und Abdunklungen, keine Einlasskontrollen, Platzanweiserinnen oder Rauchverbote. Vielmehr liefen die Filme in Kneipenräumen mit einfacher Bestuhlung, mit Essen, Trinken, Musik und einem regen Kommen und Gehen.

Für viele junge Stadtmenschen entscheidet die Örtlichkeit darüber, ob man einen Film besucht oder nicht. Ob man damit zu einer bestimmten Szene gehören möchte oder nicht. Wie der ambitionierte Cineast will auch der Hipster Teil einer exklusiven Gemeinschaft sein. Er will sich abgrenzen von ästhetischen und geschmacklichen Standards eben auch des konventionellen Kinobetriebs. Dazu gehört, dass die Filme im Original laufen und vor allem, dass man hinterher nicht auseinandergeht, sondern der Abend nach dem Film erst richtig beginnt.

Wichtig ist auch die Verknüpfung über die sozialen Medien. Man hält mit dem Smartphone permanent Kontakt mit anderen, tauscht sich über die Orte und die Filme aus, gibt Tipps und Hinweise, orientiert sich an den Bewertungen bald nur noch englischsprachiger Websites oder Blogs mit ihren häufig uniform formulierten und schnell geschriebenen Meinungsbildern.

Sehnsucht nach dem Wir

Damit wird eine völlig andere Form der Kommunikation und Partizipation normal, aber interessanterweise werden hiermit auch Ausschlusskriterien ermöglicht – so zum Beispiel gibt es durchaus reglementierte E-Mail-Verteiler, die zumindest für eine kurze Weile eine bestimmte Szene nach außen hin abschotten. Zusammenfassend lässt sich sagen, diese Form des Kinobesuchs oder besser des Filmeschauens im öffentlichen Raum entwickelt sich weg von einem über viele Jahrzehnte herausgebildeten Ritual, hin zu einem Event, welches für Hipster attraktivere Erfahrungen bereithält.

Immer geht es dabei um die Herstellung eines Wir-Gefühls. Offensichtlich verspürt der permanent an seinem Handy hängende Existenzbastler letztlich doch eine Vergemeinschaftungssehnsucht, ganz im analogen Hier und Jetzt. Diese Sehnsucht stillt das Multiplexkino heutiger Tage nicht.

Die Premier League auf DAZN

Streaming-Portal zeigt europäischen Fußball

VON PATRICK REICHARDT

Internet-Stream statt TV-Übertragung: Bei den Live-Rechten der internationalen Fußball-Ligen geht der Trend in Deutschland immer stärker zur Digitalisierung. Das Sport-Streaming-Portal DAZN überträgt in der kommenden Spielzeit Live-Fußball aus Spanien, England, Italien und Frankreich.

Der Streamingdienst der Perform Group, die auf dem deutschen Markt unter anderem das Online-Portal spox.com betreibt, ist für deutsche Kunden für monatlich zehn Euro zu erwerben und setzt auf Flexibilität: Anders als beim Pay-TV-Konkurrenten Sky ist das Abonnement jederzeit kündbar. Die Streams sollen nicht nur über den PC und Smartphones, sondern auch über Tablets, Smart TV und Spielekonsolen abrufbar sein. Kunden sollen die Fußballspiele ohne Vertragslaufzeiten sehen können. Highlight-Clips sind künftig auch auf bild.de und sportbild.de aufgrund einer Kooperation mit DAZN zu sehen.

Den wichtigsten Schritt auf dem Weg zur neuen Plattform machte die Perform Group mit Hauptsitz in London im vergangenen Dezember, als sie dem bisherigen Rechteinhaber Sky für drei Spielzeiten die Rechte für die englische Premier League abluchste. Die Teams von Jürgen Klopp, Pep Guardiola und José Mourinho sind fortan hierzulande nicht mehr beim Pay-TV-Sender aus Unterföhring zu sehen.

Sky reagierte darauf gelassen. Die Verhältnismäßigkeit des Investments zum Ertrag habe bei der Premier League nicht mehr gestimmt, teilte der Sender mit, man habe sich zuvor „über Monate hinweg sehr intensiv um eine Verlängerung bemüht“. Marktgerüchten zufolge soll Perform zehn Millionen Euro pro Jahr und damit doppelt so viel wie bislang Sky für die Rechte aufgerufen haben.

In der kommenden Saison haben die Unterföhringer damit überhaupt keine internationale Liga mehr im Portfolio. Champions League und Europa League hingegen sind weiter bei Sky zu sehen, sogar mit einer Neuerung: Künftig kann der Zuschauer nicht mehr nur ausgewählte Europa-League-Partien, sondern über die Homepage des Senders jedes einzelne Spiel sehen. Im nationalen Fußball zeigt Sky letztmals exklusiv alle Partien aus Bundesliga, 2. Liga und DFB-Pokal. Im TV-Vertrag ab Sommer 2017 hat auch Discovery-Sender Eurosport Live-Rechte erworben.

Der Verlust von gleich drei Ligen zur neuen Saison droht Sport1. Im Vorjahr hatte der TV-Sender aus Ismaning noch die Ligen aus Italien, Frankreich und der Türkei auf seinem Kanal Sport1+ übertragen. Für die kommende Spielzeit hat das Unternehmen dafür noch keine Rechte. (dpa)

TOP 10

Mittwoch, 10. August

1. Ol.: Judo	ARD	6,92	23%
2. Ol.: Turmspringen	ARD	6,86	24%
3. Ol.: Fußball	ARD	6,62	24%
4. Tagesschau	ARD	6,45	23%
5. Tagesthemen	ARD	6,40	22%
6. Ol.: Fechten	ARD	5,70	19%
7. Ol.: Kanuslalom	ARD	5,24	18%
8. Ol.: Schießen	ARD	5,15	18%
9. Der Kommissar...	ZDF	4,77	16%
10. Ol.: Kunstturnen	ARD	4,56	26%

ZUSCHAUER IN MIO/MARKTANTEIL IN %

LESEN SIE AM SAMSTAG IM STELLENMARKT IHRER BERLINER ZEITUNG

Attraktive Angebote

■ VERTRIEBSMITARBEITER (M/W)
Eschenbach Zeltbau GmbH & Co. KG

■ PARKHAUSAUFSICHT (M/W)
WOHNBAU-COMMERZ GmbH & Co. Bautreuhand KG

■ MIETENBUCHHALTER (M/W)
Wohnungsbaugenossenschaft Wuhletal eG

■ SERVICE-/WARTUNGSTECHNIKER (M/W)
Eltrok Sicherheitstechnik GmbH & Co. KG

■ TECHNISCHE UNIVERSITÄT – BESCHÄFTIGTER (M/W)
Chefetage Projektmanagement GmbH

■ KUNDENBERATER (M/W)
TB Fashion Gerry Weber GmbH

Mehr Angebote und Informationen rund um das Thema Karriere im reichweitenstärksten Stellenmarkt in Berlin mit über 522.000 Lesern*.

*Quelle MA 2016, Tageszeitungsdatensatz, Nettoreichweite bei der Buchung Berliner Zeitung und Oranienburger Generalanzeiger Gesamt in Berlin und Brandenburg (Sonnabend/Mittwoch/Sonnabend/Kombination).

Berliner Zeitung

SAGT ALLES.